

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 52

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Neue
Benzburger
Spezialität*
Delikater Brotaufstrich aus
vollreifen Tomaten u. Soja



45 Cts.

Wintergäste am Futterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben
der heimischen Vogelwelt

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von
Prof. W. Schneebeil, Rorschach

40 Seiten mit 16 vierfarbigen Zeichnungen: Fr. 2.50.

Zu beziehen im Buchhandel und beim Verlag
E. Löpfle-Benz in Rorschach.

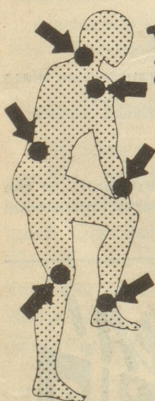
Tagblatt der Stadt Zürich:

Dieses in sorgfältigem, mehrfarbigem Druck her-
gestellte Büchlein ist bestimmt sehr lehrreich für
die Freunde der gefiederten Gäste, und gibt gute
Anleitung zum Bau eines Futterhäuschens.

Rheumatische Schmerzen

werden in den meisten Fällen

**rasch
beseitigt**



durch leichtes Auftragen von
Sloan's Liniment auf die
schmerzende Stelle. Es er-
zeugt rasch eine wohltuende
Wärme und bewirkt gleich-
zeitig die Linderung und das
Verschwinden der Qualen. Sie
werden es bedauern, diesen
Versuch zur Beseitigung der
Schmerzen nicht schon früher
unternommen zu haben.

Eine Flasche

Sloan's Liniment

für zahlreiche Anwendungen ausreichend,
kostet nur Fr. 2.50

DIE FRAN

Meditationen zum Jahreswechsel

Als wir Kinder waren, bedeutete für uns Neujahr zweierlei: Erstens die Züpfle, die bernische Landzüpfle von vor dreißig Jahren. Ich lehne es ab, die seither und anderswo unter diesem und ähnlichen Namen vertriebenen Produkte in diesem Zusammenhang auch nur in der Phantasie heraufzubeschwören.

Es begann damit, daß man am Sylvester-tag die Zutaten zum Bäcker brachte, die Hauptzutaten wenigstens, nämlich frische Eier und ebensofrischen Anken. Von beiden jedes Jahr gleich viel, — und es war viel, und man wußte, daß auch nicht ein Gramm davon sich verirren würde. Am Neujahrsmorgen gegen neun Uhr zog man aus, — es gab damals noch kein feiertägliches Backverbot — und holte die frischgebackene Züpfle ab. Die Heimkehr hatte etwas von einem Tauf- und noch mehr von einem Triumphzug. Voraus ging das Mädchen und trug auf einem großen Holzbrett das schwere, noch warme, goldgelbe, geflochtene, mit einem blütenweißen Tuche zugedeckte Meisterwerk vor sich her, und hinterdrein zogen wir Kinder, voll lärmender Begeisterung und erwartungsvoller Freggier, inmitten einer Welle herrlichen, warmen Duffes. Zuhause kam die Züpfle samt Brett auf den gedeckten Tisch, zwischen Gläser mit gelbleuchtendem Honig und wunderbar durchsichtiger Johannisbeergelee, und da hob denn ein Frühstück an, an das man sich das ganze Jahr noch zurück-erinnerte.

Die zweite Neujahrsfreude, die zwischen diesen beiden Höhepunkten lag, gehörte eigentlich mehr in das Gebiet der platonischen Idee, als in das der wirklichen Genüsse. Es bestand darin, daß man gegen Mitternacht geweckt und in Decken gewickelt ans offene Fenster transportiert wurde, um die Neujahrslocken zu hören. Es war recht kalt, und richtig wach wurde man auch nie. Auch wurde man von verschiedenen Personen umarmt, aber das alles hinderte nicht, daß man im folgenden Jahr den Eltern wiederum das heilige Versprechen abnahm, daß sie einen auch ganz bestimmt wecken würden. Ich sehe heute noch wie durch einen Nebel von Schlaftrunkenheit das Zimmer, in dem «die Großen» feierten, — Gläser, Flaschen, Zigarrenrauch, Kuchen, Dinge mit Mayonnaise, von denen unsreiner nie etwas bekam, — diese ganze seltsame, geheimnisvolle, abenteuerliche nächtliche Welt der Erwachsenen, in die man für einmal einen kurzen Blick tun konnte, oder doch tun könnte, sofern man die Augen richtig aufbrächte. Aber schon liegt man wieder, seufzend vor Behagen, im warmen Bett.

Später darf man dann selber mitmachen, und das erwachsene Nachtleben verliert dann einiges von seinem abenteuerlichen Glanz, aber es ist doch recht unterhalt-

sam, und man tanzt, ißt und trinkt, wünscht sich um Mitternacht alles Gute, und trinkt, tanzt und ißt weiter bis zum Morgen-grauen, und wer jung ist, wird immer wie-der das Gefühl haben, daß ein Jahr, das so lustig und munter beginnt, nicht allzu-schlecht verlaufen könne.

Mit der Zeit beginnt man dann gewisse allgemeine Betrachtungen mit dem Jahreswechsel zu verknüpfen, immer nach dem Rezept der alten Römer: erst leben, und dann — (nämlich wenn einem der richtige Schwung dazu ein wenig abhanden zu kommen beginnt) — philosophieren. Man will nicht gerade «ein neues Leben be-ginnen», so schlimm steht es ja, Gott be-hüte, mit dem bisherigen wieder nicht, aber dies und jenes nimmt man sich doch vor. Man wird etwa im neuen Jahr nun regelmäßig am Morgen ein bißchen turn-en, damit das steife Gefühl im Kreuz weggeht, und man wird, ohne Rücksicht auf das Wetter, nur noch zu Fuß ins Ge-schäft gehn. Etwas mehr Geduld mit den Kindern könnte man auch haben, schließ-lich sind es doch Kinder. Und mit den Angestellten auch, schließlich sind es doch auch nur Menschen. Man könnte übrigens versuchen, sich um des lieben Friedens willen mit der Schwiegermutter etwas bes-ser zu stellen. Das ist mit ihr wie mit einer Samichlausrute, da und dort hängt doch etwas Gutes dran. Ueberhaupt, man hat natürlich seine Fehler. Aber schließ-lich machen's einem die andern auch nicht gerade leicht, — ja, was man eigent-lich sagen wollte, so ein paar Kleinig-keiten zu ändern, ein paar leichte Schön-heitsfehler ausmerzen, dazu wäre der Jahreswechsel ein ganz geeigneter Zeit-punkt.

So kann man auf alle möglichen Arten Neujahr feiern. Meine Altersklasse, die jetzt vierzig ist, hat immerhin noch einiges ge-habt: die Vorkriegszüpfle (ich meine die von vor dem Vierzehnerkrieg, man muß jetzt da immer so deutlich sein) und die sorglose Sylvesterei der Zwanzigerjahre. Die letz-tere war zwar der berühmte Tanz auf dem — nunmehr — bekannten Vulkan, aber wir wußten das nicht, und wenn es uns einer gesagt hätte, so hätten wir nicht zugehört. Wir lebten in der rührenden Ueberzeugung vom Anbruch einer bes-sern Zeit. Dieser kleine Irrtum ist dann von der Historie mit fester Hand berich-tigt worden.

Was aber soll man zum jetzigen Neu-jahr sagen, zu diesem Uebergang von einem freudlosen Jahr in ein anderes, we-nig glückverheißendes? Daß man, trotz allem, das Recht zum Feiern hat, scheint mir ganz fraglos. Ob sich die richtige Stimmung dazu einstellt, ist weniger ge-wiß. Ich wünsche es allen, und ich hoffe es vor allem für die Jungen. Es ist ohne-nin ungeheuerlich genug, daß, selbst hier bei uns, jeder jungen Generation immer wieder von ein paar Herrschaften, die Tod und Graus über die Welt zu bringen für ihre heroische Mission halten, die paar

VON HEUTE

kurzen Jahre des Jungseins verdorben werden. Die Jungen haben es auch so nicht leicht. Und wenn die Zukunft Unheil, — noch größeres Unheil verheißt, dann ist erst recht jetzt der Augenblick, wo sie noch jeden Anlaß zum Vergnügen benutzen sollten. Es besteht nämlich keine Gefahr, daß diese Anlässe künftig zu dick gesät sein dürften, oder daß die Bäume sonstwie in den Himmel wachsen. Bethli.

Die Illustrierte

Es geht mir damit genau wie den andern «Frauen von heute». Je mehr ich über sie schimpfe, desto weniger kann ich sie entbehren. Denn, nicht wahr, im Grunde schämt man sich ein bißchen, nicht mehr Zeit für ein gutes Buch übrig zu haben. — Aber wie sollte man auch in diesen Zeiten, wo so Vieles auf einem lastet!

Was ist in diesem Falle näherliegend als die anspruchslose Illustrierte, die einem mühelos auf der Heimfahrt im Omnibus oder zwischen Suppe und Ragout das wichtige Weltgeschehen vor Augen führt, und daneben auch hilft, etwas fürs Gemüt zu ergattern: «Haben Sie schon die neue Nummer gelesen? — Ich wetten eins zu zehn, der dicke Graf ist der Mörder. — Nein — weiter verrate ich nichts.»

Im Roman mag es gut und gerne grausig zugehen; ich identifiziere mich doch nur mit den Personen, die dem Happy End, in welcher Form es auch sei, nicht entgehen können.

Seit sich aber die «Aktualitäten» anmaßen, nach «Hexenküche und Teufelsbrut» auszusehen, befinde ich mich in der unangenehmen Lage, sie zu tiefst zu ver-

fluchen und doch nicht von ihnen loszukommen. Mein schöner «Vom sichern Port-Standpunkt» ist zum Teufel, und meine Illustrierte regt mich von der ersten bis zur letzten Seite auf. — Richtiger gesagt: regte mich auf. Denn kürzlich fand ich ein erfrischendes Gegenmittel, das mir half, aus allen meinen Standpunkten den für heute einzig richtigen herauszuknobeln: Mich bewußt und trotz allem auf die positive, die aufbauende Seite des Lebens zu stellen.

Sie wünschen das Rezept? Schauen Sie in Zukunft Ihre Illustrierte mit einem Vierjährigen an: «Um Himmels willen, wie werde ich einem Kinde solche Sachen zeigen!!» — Hören Sie nur:

Mit ehrfurchtsvollem Schaudern hatte ich mir das Bild der betretenen, mit Goldlaub geschmückten höchsten französischen Militärfürpersonen angeschaut. — Mit dem entzückten Ausruf: «Manne vom Bahnhof» wurde es vom Buben begrüßt.

Auf die nächste Seite, die Hitler, Chamberlain und Daladier zeigte, warf das Kind nur einen kurzen Blick, fällte das Urteil: «Mannsgöggine» und bläfferte weiter. — Weshalb eine lange Abhandlung über Diplomatie, wenn man es mit zwei Worten so treffend sagen kann?

Diese entsetzlichen Treibminen, bei denen die Männer, die sie entschüren und die herausstehenden Hülsen mit den Zündschnüren entfernen müssen, jedesmal ihr Leben aufs Spiel setzen! — «O, die große Cheschtele!» war der Freudenruf des Buben.

Was aber dem Vergnügen die Krone aufsetzte, war eine Reklame mit einer Sonne darauf, die so lachte, daß wir immer wenn wir sie wieder anblickten, einfach mifflachen mußten. Stern.



Wider

Für unsere Frauen



Nit vergässe, hät mi Schatz,
e Tube Thomy's Senf zum Spatz.

Krampfaderstrümpfe

Neuheit «ohne Naht»

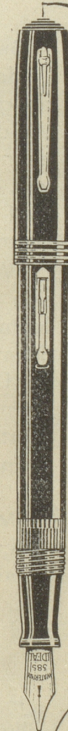
Bein-, Umstandsbinden,

Glyzerinspritzen etc.

Chirurg. Bedarfsartikel.

Preisliste auf Wunsch.

F. KAUFMANN, ZÜRICH,
Kasernenstraße 11.

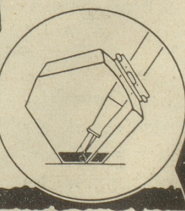


Selbst der beste Füllhalter
kann nur richtig funktionieren
wenn gute Tinte verwendet wird!

Wählen Sie
Waterman
Tinte

erhältlich in blau-schwarz,
blau, schwarz, violett, rot,
grün, Südsee-Blau und
blau-schwarz-kopierbar in
Flacons zu -60, 1.-, 1.50,
1.80, 2.75, 3.75 und Fr. 6.-.

Das neue, klarfließende
und farbenkräftige
Südsee-Blau
eignetsich besonders für
durchsichtige Füllhalter
und wird von Damen
bevorzugt.



Verlangen Sie
WATERMAN - TINTe
in guten Papeterien